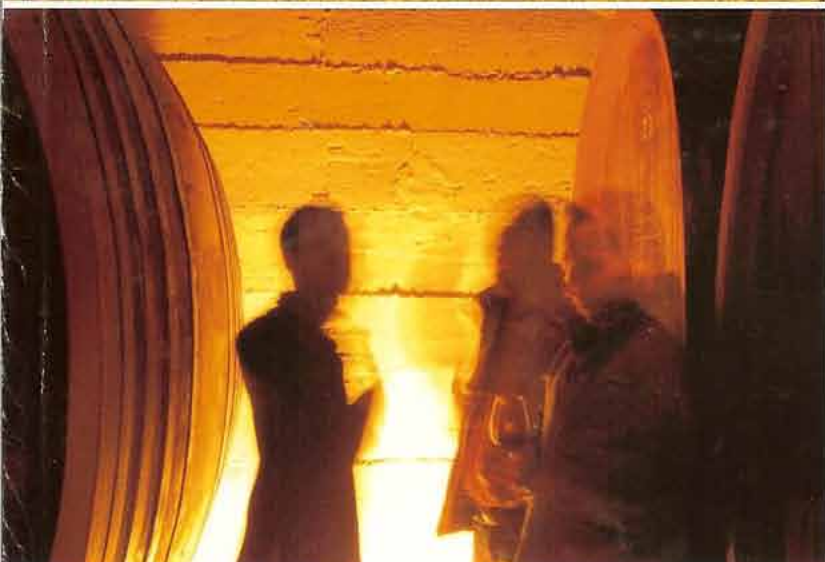


*vinum*  
alles über  
**WEIN**

# vinum

EUROPAS WEINMAGAZIN



## VINUM-Leser sehen Wein

Leica-Fotowettbewerb

**USA**  
«On the road» entlang  
der West Coast

**MAUERFALL**  
Dem Volk zum Wohl –  
20 Jahre Weinrevolution

**BARBERA**  
Vom Trinkwein zum  
Super-Cru



Von der Harley hat man den besten Weinbergsausblick der Welt, findet unser Autor.

MIT DER HARLEY DURCH KALIFORNIEN UND OREGON

# Von Weintrauben und V-Twins

*Was ist besser als ein Weintrip entlang der amerikanischen Westküste? Ein Weintrip entlang der amerikanischen Westküste mit der Harley! Reisebericht von einem, der ein gefülltes Glas genauso liebt wie einen gefüllten Tank.*

Text: Jochen Siemens  
Fotos: Stephan Heimann

Dubbelju steht im Englischen für «W», und «W» steht für Wolfgang, und Wolfgang steht in San Francisco für die grosse Freiheit auf zwei Rädern. Dort, bei «Dubbelju Motorcycle Rentals» in der Bryant Street, weist uns Wolfgang Taft in eine schwarze Harley Davidson Electra Glide ein, verleiht Jacke und Helm, gibt Tipps und Notfallnummern und winkt uns bald darauf auf der tadellos gepflegten Maschine raus aus der Garage und rein in die Weinreise der etwas anderen Art.

Bekanntlich sind Wein und Wasser ja ein Paar, das getrennt am meisten erfreut, und das gilt auf ganz besondere Weise, wenn man Weingebiete mit dem Motorrad durchmessen will. Klang ja auch wirklich gut: eine Harley in SF abholen und dann ab nach Norden, dorthin, wo der Wein wächst. Aber der Himmel hängt tief und grau über der schönen Stadt an diesem Morgen, und leise Zweifel keimen auf, ob diese Weinidee nicht vielleicht doch eine Schnapsidee ist. Das kurze mentale Schwächeln ist jedoch rasch überwunden angesichts der Bay und der grösser werdenden Pfeiler der Golden Gate Bridge. Was zählt schon ein



Immer der gelben Linie nach – das nächste Weingut kommt bestimmt.

Regenschauer während des Ritts über die Brücke mit salziger Luft in der Nase und dieser einmaligen Szenerie.

Kalifornien ist zu dieser Jahreszeit, Anfang April, kritzegrün. Die Baumblüte verklingt, und die vom Regen schwarzen Rebstöcke zeigen in perfektem farbllichem Kontrast erste hellgrüne Blätter. Wenn jetzt noch die Sonne schiene, würde auch der hellgelb blühende wilde Senf zwischen den Rebreihen erstrahlen, aber es regnet sich eher ein, und als wir auf der Plaza in Sonoma ankommen, tut es ganz gut, abzusteigen und in einer kleinen holzgetäfelten Kneipe ordentlich zu essen und ein kleines Gläschen Sauvignon Blanc zu trinken. Am Rand

der Plaza steht die Mission San Francisco Solano de Sonoma, das letzte von 21 Klöstern, die die Spanier entlang der kalifornischen Küste von San Diego bis hier oben gründeten. Aber wir haben weder Zeit, von Junípero Serra zu hören, dem mallorquinischen Mönch und Klostergründer, noch die örtlichen Weingüter zu besuchen, denn wir wollen nach Norden. Unser Ziel sind die weniger bekannten Anbaugebiete in Nordkalifornien und im südlichen Oregon.

## Meilen unter die Räder

Also heisst es erst einmal Meilen unter die Räder bekommen. Dafür treiben wir die Harley über den Highway 101 und sind pudelnass, als wir schliesslich vor dem herrschaftlichen «Madrona Manor» am Rande von Healdsburg ankommen. Uns umfängt die Gastlichkeit dieses über 100 Jahre alten, europäisch anmutenden Herrschaftshauses mit grossen Zimmern und wärmendem Kamin. Mehr Wasser als Wein bis hierher, aber auch geschärfte Sinne durch die Gerüche der nassen Natur, die ballernde Verbrennung der Harley-Twins und ihr schüttelndes Metall. Begrenzte Bequemlichkeit, aber unbegrenzte Emotion. Vor dem Kamin lassen wir die Regenmeilen Revue passieren und hängen unseren

Gedanken nach. Und dazu trinken wir einen Cabernet. Einen 2005er dk, Demuth Kemos, aus der Appellation Chalk Hill im Dry Creek Valley. Ein grosser Wein, den man fast nur hier im Umkreis bekommt, denn ein paar Hundert Flaschen reichen nicht weit. Ein Geschmackserlebnis, sehr nah an der physischen Erfahrung auf der Harley vor ein paar Stunden: rohe Kraft, dabei geschmeidige Nachhaltigkeit. Teer und Tabak, Länge und Wucht im Glas treffen auf den grossen V-Twin mit der Kraft aus dem Drehzahlkeller. Tiefgründige Lebenskraft und brachiales Drehmoment. Perfekt, lässt man die Fantasie weiter streifen, könnte man Motorradcharaktere mit Weinstilen vermählen. Ausritt zum Schaumwein von Claudia Ferrer auf einem hochnervösen japanischen «Rice Burner». Und zum Cabernet definitiv nur eine Harley. Der Weg ist das Ziel, und die Flasche darf nie leer werden.

### Abgelegenes Schaumweinland

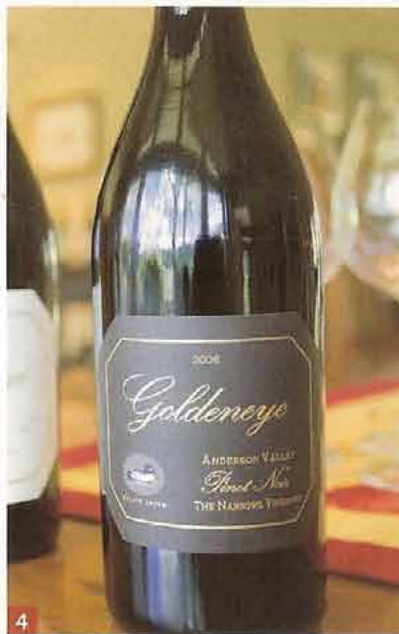
Die Geister des Weines müssen zugehört haben und schenken dem seelenverwandten Zweirad einen perfekten sonnigen Morgen unter blauem Himmel mit ein paar letzten Wolkenfetzen. Wir fahren in der frischen Morgenluft entlang der Dry Creek Road durch das gleichnamige Anbaugebiet, und es ist ein Augenschmaus. Die Natur ist frisch gewaschen, die Weingärten im Tal zeigen ihr schönstes Grün, viele haben blühende Bodendecker zwischen den Rebreihen und belegen auch hier, dass der ökologische Weinbau in Kalifornien immer mehr Fläche einnimmt. Phelps, Araujo, Staglin oder Shafer sind nur ein paar wenige Namen, die für diesen Trend stehen. Am «Dry Creek General Store» ist ein erster Stopp Pflicht und Freude. Authentisches, altes Western-Feeling dank der Initiative von Gina Gallo, die den 1881 gegründeten Laden wiederbelebte. Hier gibt es grossartige Sandwichs und ein kühles Bier. Am Grill werden grosse Fleischstücke gegart, und



1



2



4

### Bilder eines Roadmovies

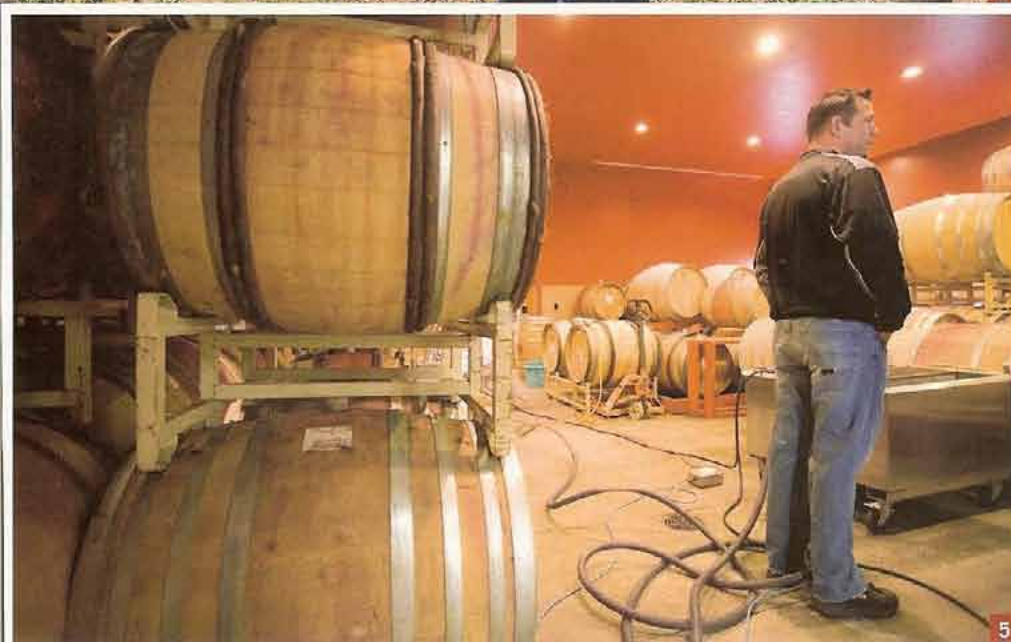
1. Bloss nicht verwirren lassen: In Kalifornien und Oregon führen fast alle Wege zum Wein.
2. Klare Ansage: Hier regiert die Harley, andere Vehikel sind unerwünscht.
3. + 4. Spezialist für Pinot Noir: Zachary Rasmuson von der Kellerei Goldeneye im Anderson Valley und einer seiner Weine.
5. Experimentierfreudig: Chris Martin von der Troon Winery am Applegate River keltert 23 verschiedene Weine.
6. On the road again...



6



3



5



mit dem Blick auf Reben und grüne Berge muss man nur eine Weile sitzen, um das relaxte Lebenstempo dieses Tals aufzunehmen.

Am Ende des Dry Creek Valley liegt der Lake Sonoma genannte Stausee und straft den Namen des Tals Lügen. Wasserbewirtschaftung der Weinberge ist eminent wichtig, denn hier wird es im Sommer leicht 35 und mehr Grad heiss, bei langer Trockenheit. In der Bewässerung liegt auch der Schlüssel zum Geheimnis der scheinbar alten Weinstöcke, die, knorzig und massiv, überall zu finden sind. In Europa würde man die Stöcke auf 50, 80, ja über 100 Jahre schätzen, aber hier erreichen sie ihre massive Statur durch künstliche Bewässerung mit beigegebenem Dünger schon in jugendlichem Alter. Gleichwohl, Weinbau gibt es im Dry Creek Valley schon seit den 1870er Jahren, und die Wilson Winery besitzt einige der am längsten bewirtschafteten Weinberge der Region. Auf über 100 Hektar wachsen Syrah, Merlot, Zinfandel und Cabernet Sauvignon und produzieren dichte, dunkle, aber auch alkoholreiche Weine.

Auf zur Nationalstrasse 128, die Richtung Nordwesten durch das Anderson Valley zum Pazifik führt. Eine Motorradstrasse der besonderen Art. Es geht bergauf, bergab, mal eng verschlungen, mal schnurgerade durch schier endlose Wälder, und es macht richtig Spass, die Harley mit Gasgriff und Körpergewicht durch die Kurven zu kippen. Das geht so Meile für Meile, bis einem irgendwann bewusst wird, wie lange man schon ohne viele Zeichen von Zivilisation durch Wald und Wiesen fährt. Erst hinter dem Flecken Philo regt sich wieder Leben, und diverse Schilder weisen auf Weingüter und Verkostungen hin.

Die Abgelegenheit des Tals, das nach Walter Anderson, einem seiner ersten Bewohner, benannt ist, war verantwortlich für seine dünne Besiedlung und den spät zuerkannten Status als Weinbaugebiet. Erst 1983 erhielt das Anderson

Valley diesen Status, obwohl es wegen seiner besonderen klimatischen Bedingungen neben Carneros (südlich von Sonoma und Napa) als besonders geeignetes Anbauggebiet eingestuft wurde. Im Anderson Valley, wie in manch anderen kalifornischen Anbaugebieten, geht es nämlich weniger um die Bodenbeschaffenheit als um die klimatischen Bedingungen für den Weinbau. Mit Tagestemperaturen von 35 bis 40 Grad und – da der Pazifik nah ist – bei sehr kühlen Nächten von unter zehn Grad ergeben sich gerade hinsichtlich der Mineralisierung ganz besondere Verhältnisse. Die hatte das Champagner-Haus Roederer

Mordseindruck macht, ist das Vorfahren mit der Harley. Irgendwie stellt sich rasch eine emotionale Nähe und damit Offenheit ein, die wir hier auch bei Kellermeister Zachary Rasmuson erleben. Bei einem leckeren Lunch probieren wir sechs Spätburgunder des Jahrgangs 2006, davon vier Einzellagen, deren unterschiedliche Charaktere durchaus hervortreten. Alle sind volle, ja üppige Weine, wie man sie aus dem Willamette Valley in Oregon kennt. Lang im Abgang und im Alkohol nahe 15 Prozent. Nachdem wir mit Zachary warm geworden sind, spricht er ganz offen über seine Sorgen. Zum einen sind das die

Lagen besteht eine gewisse Chance, dem rauchigen Geschmacksbild zu entkommen. Ein paar Meilen weiter zum Meer hin, bei Roederer, kennt man die Rauchprobleme, ist ihnen aber wegen anderer Windverhältnisse weitgehend entkommen. Dafür musste das Champagner-Haus zahlreiche Weinberge nach starkem Reblausbefall neu bepflanzen.

## Leere Strände, jäh Steilküsten

Als wir aus den Weinbergen wieder in die dichten Redwood-Wälder fahren, tun wir das mit zwiespältigen Eindrücken: Anderson Valley ist, denkt man an Napa, Sonoma, Russian River oder Dry Creek zurück, noch immer ein eher abgelegenes und nicht total vom Weinbau dominiertes Tal. Obstbau und Holzindustrie behaupten ihren Platz, und nach den Redwoods ist nach wie vor der Marihuana-Anbau am werthaltigsten. Mit ihm wird immer noch zehnmal mehr Geld umgesetzt als mit Wein. Aber die Investitionen in neue Kellereigebäude und Weinberge lassen erwarten, dass der Weinbau seine Stellung weiter stärken wird.

Am Ende des Tals fließt der Navarro River durch ein malerisches Inlet in den Pazifik, und dieser Kontrast von Weinbergen, dichtem Wald und blauem Pazifik lässt Wein-Aficionado- und Harley-Herzen im Einklang schlagen. Im «Albion River Inn», nahe der Mündung des Navarro, finden wir die spektakulärste Unterkunft auf dieser Reise.

## Eine Weinbergstour mit der Harley – das ist begrenzte Bequemlichkeit, aber unbegrenzte Emotion.

früh im Blick und pflanzte schon in den 1970er Jahren Pinot Noir und Chardonnay. Heute ist unbestritten, dass einige der besten Schaumweine Kaliforniens aus dem Anderson Valley stammen, während sich die Stillweine lange schwertaten. Die Hälfte der etwa 1000 Hektar Weingärten im Anderson Valley ist heute mit Pinot Noir bestockt, und so haben wir uns bei der Goldeneye Winery angesagt, die zur Duckhorn Wine Company gehört und als sehr guter Produzent von Spätburgunder gilt. Was bei Goldeneye, wie allen anderen besuchten Weingütern, immer einen

hohen Alkoholwerte, die zunehmend dazu zwingen, einen Teil der Weine zu entalkoholisieren, will man nicht noch üppigere Pinot, die so immer mehr ihre Typizität verlieren. Die unmittelbaren Sorgen aber macht der Jahrgang 2008. Wochenlange Waldbrände während des Sommers umhüllten die Reben mit Rauch, und der prägt nun das Geschmacksbild der Weine. Eine mittlere Katastrophe, wenn der rauchige Charakter es unmöglich machen wird, aus den Einzellagen die traditionellen Spitzenweine des Gutes zu füllen. Nur mit einer Cuvée aus den verschiedenen

## Land der Gegensätze

1. Panoramablick vom «Albion River Inn» direkt am Pazifik – der spektakulärsten Unterkunft der Reise.
2. Hier geht's zur Wilson Winery im Dry Creek Valley, wo schon seit den 1870er Jahren Wein angebaut wird.
3. Typisch San Francisco: das «Cable Car», die altmodische Kabelstrassenbahn.



Ein Dutzend kleine Cottages auf den Klippen über dem Meer bieten einen traumhaften Ausblick, und die gastfreundlichen «Inn»-Keeper verwöhnen mit ausgezeichneter Küche und bestens sortierter Weinkarte. Am nächsten, sonnigen Morgen liegt eine Motorradstrecke vor uns, die schwer zu toppen ist: Es geht die nordkalifornische Küste entlang, vorbei an leeren Stränden und jähem Steilküsten. Ein Traum. Tagesziel ist Eureka, eine verschlafene Stadt mit grossartigen aus Holz gebauten Chalets mit Türmchen und Zinnen. In den 1990er Jahren wurde sie durch ein Erdbeben stark beschädigt, daher fehlt die alte «Waterfront».

Das letzte Weinziel unserer Reise sind die Anbauggebiete des Rogue River Valley. Ein grauer Himmel gibt dem Pazifik eine Quecksilberfarbe. Es wird einsamer. Die Strasse gehört oft meilenlang nur uns, und als wir nördlich von Crescent City die Küste verlassen, um die Siskiyou Mountains zu überqueren, tun wir es mit Wehmut. Nun folgen kurvige Strassen durch endlose Wälder und entlang naturbelassenen Flüssen. Nur das schwarze Band aus Asphalt stört den Eindruck, man fahre geradewegs durch die Wildnis.

Der Rogue River fliesst vom Crater Lake National Park nach Westen zum Pazifik. An seinen Ufern gibt es ab und an Weinbau. Kein zusammenhängendes Gebiet, sondern weiträumig verstreute Weingüter entlang dem Rogue und seinen Zu-

flüssen, wie dem Bear Creek oder dem Applegate River. An Letzterem wurde in einer Landschaft, die an das Allgäu erinnert, 1854 von dem Schweizer Peter Britt zum ersten Mal Wein angebaut. In der Nähe boomte das Gold-Rush-Städtchen Jacksonville, das wohl einigen Absatz garantierte, aber von diesen frühen Gründungen ist nichts übrig. Wohl aber müssen sich die Erfahrungen erhalten haben, denn seit den 1960er Jahren werden entlang dem Applegate sehr gute Weiss- und Rotweine produziert. Dabei lohnt es sich, von den unmittelbar am Fluss gelegenen Weingütern aus Abstecher an den Rand des Tals zu machen, im Süden zur Valley View Winery und im Norden zur Troon Winery. Bei beiden kann man sich nicht an der Natur sattsehen: gepflegte Weingärten, teils biologisch bewirtschaftet, vor dicht bewaldeten Hügeln, hinter denen schneebedeckte Berge, 2000 Meter und höher, grüssen.

### Auferstandener Wilder Westen

Chris Martin hat vor sechs Jahren die 1972 gegründete Troon Winery übernommen, und wenn man sich seinen Rebsortenspiegel anschaut, bekommt man den Eindruck, dass hier jemand am Experimentieren ist. Chris produziert 23 Weine. Wir probieren eine scheinbar wilde Mischung aus Riesling, Viognier und Muscat. Aber siehe da, ein gut ausbalancierter Wein, fruchtig und mit angenehmer Säure. Die Hauptsorten aber sind die weissen Trau-



### Weinland Oregon

Der Bundesstaat Oregon im Nordwesten der USA ist hinsichtlich der Anzahl der Weingüter die Nummer drei des Landes: 395 Produzenten bewirtschaften rund 7800 Hektar. Obwohl schon im 19. Jahrhundert Weinbau betrieben wurde, fristete die Region lange Zeit ein Schattendasein. Der Startschuss für modernen, qualitätsorientierten Anbau fiel im Jahr 1961 mit der Gründung des Vorreiterbetriebes Hillcrest Vineyards. Ebenfalls in den 1960er Jahren stellte David Lett von Eyrie Vineyards die Weichen für die zukünftige Entwicklung des Rebsortenspiegels: Er pflanzte Pinot Noir, und viele Winzer folgten seinem Beispiel. Mit mittlerweile 4500 Hektar steht der Pinot Noir heute deutlich an erster Stelle, es folgt Grauburgunder mit 1100 Hektar. Oregon besitzt 16 geschützte Herkunftsgebiete, die sogenannten American Viticultural Areas (AVA). Das bekannteste AVA ist das Willamette Valley. Am Nordende des Tals, in den Dundee Hills, befindet sich das heutige Weinbauzentrum der Region. Obwohl Oregon als vergleichsweise kühle Anbauregion gilt, unterliegt es von Jahr zu Jahr teilweise starken Temperaturschwankungen – auch extreme Hitze ist hier möglich. Die meisten Betriebe sind relativ klein; sie produzieren im Schnitt 5000 Kisten jährlich.



ben Viognier und Vermentino sowie die roten Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc, Syrah und Zinfandel. Chris Martin weiss bei all dem Wald, der seine Reben umgibt, genau, wen er besonders pflegen muss, und produziert jährlich einen «Feuerwehrwein» in bisher vorauseilendem Dank für Schutz, den er hoffentlich nie braucht. Valley View auf der anderen Seite des Tals wollen wir am nächsten Tag besuchen und machen uns auf nach Jacksonville und zu einer ungeahnten Zeitreise. Nach ein paar Kurven mit alten Bäumen steht da plötzlich die perfekte Kulisse einer Westernstadt aus der Goldgräberzeit. Nur dass es keine Kulisse ist. Obwohl Menschen herumlaufen in historischen Kleidern, die anderen Kostümierten in Autos aus den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zuwinken. Wo in aller Welt sind wir hier? Mitten in einem Traditionstreffen entlang der California Street, die durch Jacksonville führt, das komplett unter Denkmalschutz steht. Hier bleiben wir!

Im Saloon bei einem ordentlichen Bier und einem Rückblick auf die Harley-Weinwanderung ist besonders auffallend, wie grundverschieden doch die besuchten Anbaugebiete sind: das wohlhabende, voll erschlossene, toskanischen Charme ausstrahlende Gebiet um Napa und Sonoma, die abgelegenen Güter des oft arm wirkenden Anderson Valley in direkter Nachbarschaft zur grandiosen Pazifik-Küste und nun hier in Oregon die einzigartig gelegenen Weingüter in dieser kuriosen Nachbarschaft zum wiederauferstandenen Wilden Westen.

**Eine Reise reicht nicht**

Valley View wird seinem Namen völlig gerecht. So hatte der Schweizer Britt sein Weingut einst genannt, und als die Wisnovski-Familie 1978 das Gut erneut gründete, erweckten sie auch den Namen zu neuem Leben. Heute haben die Brüder Mike und Mark das Sagen und produzieren auf den vom Applegate River angeschwemmten Böden kraftvollen

Merlot und Syrah sowie von Eichenfässern verschonten Chardonnay. Nach diesem Tagesauftakt machen wir uns auf in Richtung Highway 5 und rund 500 Meilen zurück ins Napa Valley. Am Siskiyou-Pass auf 1500 Metern fahren wir durch null Grad kalte Luft, doch auf dem Weg hinunter nach Kalifornien wird es alle paar Meilen ein paar Grad wärmer, und dazu hat man den Ausblick auf den dick verschneiten Mount Shasta, einen knapp 5000 Meter hohen Solitär, einen Vulkankegel von klassischer Form und grosser Schönheit vor stahlblauem Himmel. Durch die bald wieder 20 Grad laue Luft geht es zügig bis St. Helena im Napa Valley, wo die Winzer an diesem Abend noch einmal etwas bangen müssen, dass kein Nachtfrost die jungen Triebe zerstört. In San Francisco nimmt «Dubbelju» Wolfgang zwei hochzufriedene Reisende wieder in Empfang. ■

Die besten Adressen

**HOTELS**

**Madrona Manor**  
1001 Westside Road  
Healdsburg, CA 95448  
Tel. +1 (1)800 258 40 03  
www.madronamanor.com

**Albion River Inn**  
3790 N. Highway 1  
Albion, CA 95410  
Tel. +1 (1)800 479 79 44  
www.albionriverinn.com

**Carter House**  
301 L-Street  
Eureka, CA 95501  
Tel. +1 (1)800 404 13 90  
www.carterhouse.com

**Jacksonville Inn**  
175 E. California St.  
Jacksonville, OR 97530  
Tel. +1 (1)800 321 93 44  
www.jacksonvilleinn.com

**RESTAURANTS**

**Spago**  
176 North Canon Drive  
Beverly Hills, CA 90210  
Tel. +1 (1)310 385 08 80  
www.wolfgangpuck.com

**French Laundry**  
6640 Washington Street  
Yountville, CA 94599  
Tel. +1 (1)707 944 23 80  
www.frenchlaundry.com

**Chez Panisse**  
1517 Shattuck Avenue  
Berkeley, CA 94709-1516  
Tel. +1 (1)510 548 55 25  
www.chezpanisse.com

**Winchester Inn**  
35 South Second Street  
Ashland, OR 97520  
Tel. +1 (1)800 972 49 91  
www.winchesterinn.com

**Dragonfly Cafe and Gardens**  
241 Hargadine Street  
Ashland, OR 97520  
Tel. +1 (1)541 488 48 55  
www.dragonflyashland.com

**Summer Jo's**  
2315 Upper River Road Loop  
Grants Pass, OR 97526  
Tel. +1 (1)541 476 68 82  
www.summerjo.com

**MOTORRADVERLEIH**

**Dubbelju Motorcycle Rentals**  
689A Bryant Street  
San Francisco, CA 94107  
Tel. +1 (1)415 495 27 74  
www.dubbelju.com



**TOURISMUS-INFOS**

**Travel Oregon**  
c/o Wiechmann Tourism Service GmbH  
Scheidswaldstr. 73  
D-60385 Frankfurt am Main  
Tel. +49 (0)69 25 53 82 40  
www.traveloregon.de

**PELA Touristikservice**  
Peter Lang  
Ludwigstr. 14  
D-63801 Kleinostheim  
Tel. +49 (0)6027 57 48  
(kostenloses Infomaterial über Kalifornien)

**Wine Institute of California**  
Parkallee 217  
D-28213 Bremen  
Tel. +49 (0)421 21 70 20  
www.california-wines.com

**Infos Rogue River Valley:**  
www.applegatewinetrail.com  
www.jacksonvilleoregon.org